№ 127. Sonntag, den 3. Juni 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juni.

— Am Kaiser ist am Freitag Vormittag eine kleine Operation vollzogen worden. Laut einem im „Reichsanz." veröffentlichen Bulletin haben die Aerzte Prof. Bergmann, Leuthold und Schlange eine kleine Balggeschwulst aus der linken Wange entfernt. Die Operation wurde ohne Narkose in wenigen Minuten vollzogen.

— Der 1. Juni 1794 ist ein wichtiger Gedenktag für das Rechtsleben Preußens, ebenso wie für die Entwickelung des Einheitsgedankens im deutschen Volk. An diesem Tage trat im preußischen Staat zum ersten Mal das preußische Landrecht in Kraft, ein Gesetzbuch, welches unter kräftiger Abstreifung der Fesseln des allmächtig gewordenen römischen Rechts ein deutsches Recht in deutscher Sprache zu geben, zugleich die Zersplitterung und Verwirrung, welche sich in Deutschland unter dem Einfluß der zahllosen territorialen Rechtssonderbildungen herausgestaltet hatte, zu beseitigen sich bemühte.

— Der Unterrichtsminister soll die Verfügungen über die Reorganisation des höheren Mädchenschulwesens bereits vollzogen haben; sie sollen in allernächster Zeit veröffentlicht werden. Nach diesen Bestimmungen würden die wissenschaftlichen Lehrer an den höheren Töchterschulen ihren Kollegen an den höheren Knabenschulen (Gymnasien 2c.) insofern gleichgestellt, als auch von ihnen ein bestimmter Prozentsatz den Professortitel und den Rang der Räthe 4. Klasse erhalten soll u. s. w. Die neuen Lehrpläne treten vom April 1895 in Wirksamkeit.

— Die „Kreuzztg." giebt in ihrer Betrachtung über den Schluß des Landtages dem preußischen Ministerium im Gegensatz zum Reichskanzler ein Vertrauensvotum. Die gegenwärtigen preußischen Minister hätten es wohlweislich vermieden, dem Leiter der Reichsregierung in der Art des Verkehrs mit der konservativen Partei zu folgen. Die preußischen Staatsminister hätten in ihrer Mehrheit die Neigung, konservative Politik zu treiben, aber sie seien äußerlich genötigt, mit dem Reichskanzler, der zugleich Mitglied des preußischen Staatsministeriums sei, solidarisch zu erscheinen. Deshalb mußten sie bei der Besprechung einer Reichsangelegenheit den Reichskanzler stets ritterlich vertheidigen. Schließlich fordert die „Kreuzztg" die Regierung auf, doch wieder mit einem Volksschulgesetz „auf christlicher Grundlage" hervorzutreten und dabei mit dem Gedanken zu brechen, daß ein wichtiges Gesetz ohne Zustimmung der gemäßigten liberalen Partei überhaupt nicht zu Stande kommen dürfe.

— Der „Nat.-Ztg." zufolge begründete der Abg. Dr. Ahrendt in der Sitzung vom 5. April der Silberkommission die Anträge betreffend die Frage, ob mit oder ohne England die Doppelwährung durchzuführen sei und ob sich der Werth des Silbers zu Gold verhalte wie 1 zu $15^1/_2$ oder nicht. Dr. Ahrendt soll nun das Schlußwort dazu erhalten und alsdann die Vernehmung der Sachverständigen beginnen, wofür die Sonnabendsitzung in Aussicht genommen ist. Am Montag sollen die Uebergangsmaßregeln zur Verhandlung kommen.

— Der Reichsinvalidenfonds, welcher in der Lage ist, in der nächsten Zeit wieder eine bedeutende Summe anzulegen, verlangt, wenn es sich um Darlehn an Gemeinden oder andere kommunale Körperschaften handelt, nicht nur den Nachweis, daß, soweit es zur Aufnahme einer Anleihe der Genehmigung der Aufsichtsbehörde bedarf, diese Genehmigung ertheilt ist, sondern auch eine Bescheinigung der Aufsichtsbehörde — in Preußen bei Stadtgemeinden des Regierungspräsidenten, in Landgemeinden des Lanraths als Vorsitzenden des Kreisausschusses — darüber, daß die Gemeinde die aus Anlaß des Darlehns an den Invalidenfonds zu entrichtenden Beträge auch sicher abzuzahlen imstande ist.

— Die Agrarkonferenz hat in der Spezialdiskussion am Donnerstag zunächst die Frage des Erbrechts für ländliche Besitzer behandelt. Die Ansichten gingen ziemlich weit auseinander. Zwar erklärten sich die Redner durchweg für das Prinzip eines Anerbenrechts in der Weise, daß das Anerbenrecht eintritt, wo keine anderweitigen testamentarischen Bestimmungen getroffen sind. Dagegen zeigten sich prinzipielle Verschiedenheiten in Bezug auf den Umfang der Einführung dieses Anerbenrechts und noch mehr in Bezug der Beschränkung der Testirfreiheit. Ein Theil der Redner verlangte völlige Anpassung an die bisherigen Verhältnisse. Andere Redner dagegen wollten möglichst überall das Anerbenrecht haben und gingen dabei bis zur Forderung eines absoluten Anerbenrechts und Einschränkung der Testirfreiheit. Prof. Wagner vertrat in dieser Beziehung den extremsten Standpunkt, indem er die letztwilligen Verfügungen der ländlichen Besitzer abhängig machen wollte von der Zustimmung eines Familienraths oder der Landwirthschaftskammer. Am Freitag wurde dann die Frage der Schuldenentlastung erörtert und hier abermals die Forderung der Zwangsamorisation durch Einführung staatlich garantirter Grundrente ausgesprochen. Der Landwirthschaftsminister theilte mit, daß die Regierung die Beendigung der Berathungen schon am Sonnabend wünscht.

— Der Entwurf zur Regelung des Apothekenwesens ist den „B. P. N." zufolge in der zuständigen Reichsinstanz geprüft, durchberathen und mit den entsprechenden Abänderungen versehen worden. Nachdem er so eine vorläufig von den Reichsbehörden genehmigte Formulirung erhalten hat, soll er den Einzelregierungen zur Begutachtung zugestellt werden.

— Der Handelsminister soll nach dem „Volk" beabsichtigen, einen neuen Entwurf für die Organisation des Handwerks auszuarbeiten, wonach Innungs- und Nicht-Innungsmitglieder getrennt behandelt werden sollen.

— Vor einiger Zeit ist mitgetheilt worden, es bestehe zwischen den einzelnen Bundesregierungen die Absicht, eine gleichmäßige Behandlung der Gefangenen herbeizuführen. Wie die „Mil. Pol. Korr." erfährt, ist im Reichsjustizamt ein dahin gehendes Statut ausgearbeitet worden, welches zur Zeit der Prüfung und Begutachtung der einzelnen Bundesregierungen unterliegt.

— Zur gütlichen Erledigung der samoanischen Streitfrage ist neulich der Vorschlag gemacht worden, Deutschland solle Samoa, Amerika Hawaii, England die Tongainseln bekommen. Nach Aeußerungen des Newyorker „Sun" wird von amerikanischer Seite auf ein derartiges Kompromiß vielleicht nicht zu rechnen sein. Unter diesen Umständen wird man vielleicht, schreiben die „Hamb. Nachr.", dem Gedanken einer Trennung der Inselgruppe näher treten können. Für Deutschland ist in erster Linie die Behauptung, und zwar unbedingte Behauptung der Insel Upolu von Wichtigkeit; auf ihr liegt der bedeutendste Hafenort Apia, auf ihr ist der größte Theil des kulturfähigen Landes schon heute in deutschem Privatbesitz. Jedenfalls ist der Gedanke einer Theilung der Gruppe nicht abzuweisen, wenn sich durch ihn die Basis zu einem gedeihlichen Abkommen und zu einem Ausweg aus der Sackgasse gewinnen ließe.

— Das „Kolonialblatt" schreibt: Am 25. Mai d. J. hat sich in Berlin ein Zuckersyndikat für Ostafrika gebildet, welches sich mit Untersuchungen über die Errichtung einer Zuckerfabrik am Pangani und Vorbereitungen für die finanzielle Gestaltung des Unternehmens befaßt. Das Syndikat hat einen geschäftsführenden Ausschuß gewählt, welcher zwei seiner in Zuckerrohrbau und Zuckerfabrikation erfahrenen Mitglieder nach Ostafrika zur Vornahme der letzten Untersuchungen senden wird.

— Kanzler Leist hat ein durchaus geeignetes Mittel, um der Disziplinaruntersuchung aus dem Wege zu gehen. Er braucht nur von der Befugniß des § 100 des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten Gebrauch zu machen und unter Verzicht auf Titel, Gehalt und Pensionsanspruch um seine Entlassung aus dem Reichsdienst nachzusuchen, dann muß das Disziplinarverfahren gegen ihn eingestellt werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Eine Petersburger Zuschrift der „Pol. Korr." betont, der Abschluß des österreichisch-russischen Handelsvertrages habe den Boden geebnet für die Möglichkeit, daß sich Rußland und Oesterreich in gegebenen Fällen gegenüber den Ereig-

Feuilleton.

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

In Treptow herrscht viel Freude und Seligkeit! Größer kann der Jubel nicht in Troja's Hallen gewesen sein, als in den Restaurants — die in der Mehrzahl sind — und Häuschen des hübschen Dörfchens an der Spree, denn der grimme Kampf ist ja nun entschieden, und nach hartem, zähem Ringen ist der Sieg auf Seiten Treptow's verblieben — die allmälig schon zur Seeschlange gewordene Ausstellung wird stattfinden und zwar in Treptow stattfinden! Und das ist gut so! Wie es ebenso gut war, daß die Komiteemitglieder schließlich alle persönlichen Interessen und Empfindlichkeiten bei Seite setzten und nur das große, erstrebenswerthe Ziel im Auge behielten, die Worte des Vorsitzenden beherzigend: „Siegen soll das Berliner Gewerbe durch sein glänzendes Können, schweigen jede persönliche Empfindlichkeit. Wie sich die Dinge jetzt gestaltet haben, muß sich ein Jeder dem großen Ganzen unterordnen, für das einzig und allein zu wirken er Aufgabe und Pflicht hat."

Einen Vorgeschmack der Ausstellungs-Freuden und .... Leiden wird übrigens Treptow schon in wenigen Tagen erhalten, denn in dem dortigen hübschen Parke wird am 6. Juni die achte Wanderausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft eröffnet werden und sich nach allen Anzeichen eines sehr starken Besuches erfreuen. Aus dem dunklen Grün der Baumgruppen ragen stattlich die in hellen Farben gehaltenen Baulichkeiten hervor, die vielfach Gediegenheit mit Geschmack verbinden. Zahlreiche vierfüßige Ausstellungsgegenstände sind bereits eingetroffen, hier tönt uns das Wiehern und Scharren der Pferde entgegen, von denen sich sechshundert zusammenfinden werden, dort erschallt das dumpfe Gebrüll der Rinder, die, zwölfhundert Stück, lange Stallungen einnehmen, und aus der Nachbarschaft dringt das ängstliche Mäh dicht zusammengedrängter Schaaren von Merino-Schafen an unser Ohr, während das stoßweise Grunzen der Borstenthiere, deren behagliche Zustimmung zu dem idyllischen Lagerplatze im Schatten dichter Kastanien auszudrücken scheint. In diesen lebenden Ausstellungs-Abtheilungen ist fast ganz Deutschland vertreten, selbst das Badische Oberland, Bayern und Elsaß-Lothringen haben Herden prächtiger Thiere gesandt, dann folgt Sachsen, Posen, Hannover, Schleswig-Holstein, Pommern, Ostpreußen u. s. w. Den Preisrichtern steht ein schweres Amt bevor, denn ein flüchtiger Blick zeigt schon, wie sehr sich die einzelnen Provinzen bemüht haben, nur die „Auslesen" ihrer Viehzucht zu senden. Die Thiere, hauptsächlich Pferde und Rinder, werden täglich zu bestimmten Stunden in dem großen Ring an den Tribünen vorübergeführt, damit sich auch die übrigen Besucher ein Urtheil bilden können. Die „todten" Ausstellungssachen haben ihren Platz außerhalb des Parkes gefunden, sie bestehen aus Maschinen und Ackererzeugnissen, von denen die ersteren allein über fünftausend Stück betragen und sich theilweise im Betrieb befinden werden. Große Anziehung dürfte die umfangreiche, in der eleganten neuen städtischen Erfrischungshalle untergebrachte Weinausstellung mit zweihundert verschiedenen Weinsorten ausüben, da hier das Publikum, an welches freiwillig Proben vertheilt werden sollen, das Richteramt übernehmen wird — wir fürchten, es wird nach der Ausstellung nicht viel mehr von den Vorräthen übrig sein! Die Ausstellung wird fraglos ein imposantes Bild der deutschen Landwirthschaft und Viehzucht geben und für beide Zweige von großem, nachwirkenden Nutzen sein.

Von deutschem Boden zu italienischem Leben — viele der Ausstellungsbesucher, die hauptsächlich zu vorübergehendem Aufenthalt aus der Provinz nach Berlin gekommen sind, werden diesen Weg schnell finden, zumal die Stadtbahn das Ihrige zu dieser deutsch-italienischen Allianz beiträgt. Ganz Berlin hat plötzlich einen südlichen, einen italienischen Anstrich erhalten: die Straßenbengels singen im Chorus das „Foniculi, Fonicula", die Schusterjungen klappern mit den den Bestellern zu überbringenden Stiefeln so rythmisch, als ob sie statt der „Neubesohlten" Kastagnetten in den Händen trügen, die Dienstmädchen versuchen sich in der Küche in tollen Tarantella-Sprüngen, daß Töpfe und Teller von den Brettern purzeln, und Herings-Pardon Italienischer Salat wie Maccaroni gehören in den Lokalen zu den begehrtesten Gerichten. Und all' Das hat die sogenannte Italienische Ausstellung am Stadtbahnhofe Zoologischer Garten angerichtet! Dort ist in verwunderlich kurzer Zeit ein Stück Italien oder sagen wir offen eine neue Vogelwiese mit italienischem Aufputz entstanden und erfreut sich, da letzterer geschickt gemacht ist und es auch an der nöthigen Reklame nicht fehlt, eines starken Besuches. So häßlich diese aus Pappe, Holz und Gips flüchtig zusammengesetzte Budenstadt am Tage aussieht, so hübsch macht sie sich Abends, wenn die großen, weißen Glocken ihr versöhnendes elektrisches Licht aufflammen lassen und auf all' den schmalen, von mehreren Kanälen durchschnittenen, von unzähligen Trattorien eingesäumten Straßen ein munteres Hin und Her herrscht. Geld, Geld und wieder Geld, das ist vor allem das Losungswort, denn an die Börse werden mannigfache Ansprüche erhoben, und wer sie sämmtlich befriedigen will, muß schon ein kleiner Rothschild sein; dafür kann er aber auch seine etwaigen italienischen Kenntnisse ruhig zu Hause lassen, merkwürdig, diese Italienerinnen und Italiener, die in phantastischem Aufputz von Tisch zu Tisch ziehen — man munkelt, die Ackerstraße, aus der sich gewöhnlich die „wilden Männer aus Inner-Afrika" und die „echten Tyroler Edelweiß-Quartette" rekrutiren, soll entvölkert sein! — sprechen ein brillantes Deutsch, sogar mit einem leisen Berliner Accent: „Herr Iraf, nich 'ne Jardenie gefällig?" flüstert ein holdes neapolitanisches Kind, und ein stolzer Römer mit mächtigem Kalabreser und braunem Sammet-Jaquet, der Vexir-Ringe anbietet, erwidert auf die italienische Frage: „quanto costa?" in der seinen Stammesbrüdern eigenen edlen Aufwallung: „Machen Se doch keenen Mumpitz, oller Schlauberger, eenen Jroscher det Stück!" Ueber einzelne Bilder aber, die sich nach zehn Uhr Abends abspielen, da ziehen wir den Schleier italienischer Höflichkeit und wünschen verschämt: „buona notte!"

Von Verschämtheit dürfen wir aber bei Herrn Heinrich Pudor, der sich früher einmal „Scham" genannt, nicht sprechen, bei ihm muß man schon mehr das Wort Unver.. frorenheit anwenden. Hat besagter Herr Heinrich Pudor hier in einem Hotel Unter den Linden eine „Einer-Ausstellung" veranstaltet — warum auch nicht, wir haben ja eine Ausstellung der „Elfer", der „Zwölfer", der „Fünfzehner" gehabt, eine „Einer-Ausstellung"

nissen in den Balkanländern ins Einvernehmen setzen, um zu verhüten, daß jene Ereignisse einen bedenklichen Umfang annehmen und auf den Frieden Europas bedrohlich zurückwirken.

Die Demission des ungarischen Ministeriums ist nunmehr vollzogene Thatsache. Wie am Freitag Nachmittag aus Wien gemeldet wurde, nahm der Kaiser die Demission des Ministeriums Wekerle an und betraute den Banus von Kroatien Hedervary mit der Bildung eines neuen Kabinets. Dr. Wekerle hatte mit dem Banus am Freitag Vormittag eine längere Unterredung, worauf letzterer vom Kaiser empfangen wurde. — Es ist demnach Dr. Wekerle nicht gelungen, eine Zustimmung des Monarchen zu seinen die Durchbringung der Zivilehe-Gesetzgebung betreffenden Vorschlägen zu erzielen. Der Banus Graf Khuen-Hedervary erklärte sich zur Bildung eines neuen Ministeriums nur unter der Bedingung bereit, daß das ganze Programm der bisherigen Regierung vollständig aufrecht erhalten bleibt und die kirchenpolitischen Reformen im Sinne der Vorlagen des Ministeriums Wekerle sofort durchgeführt werden. Die Mitglieder des Ministeriums Wekerle traten Freitag Nachmittag die Rückreise nach Pest an. — Jedenfalls ist die Lage jetzt eine überaus gespannte, da die freiheitlich gesinnte Mehrheit des ungarischen Volkes den Triumph der Wiener Höflinge über den liberalen Ministerpräsidenten wohl kaum ruhig hinnehmen dürfte.

Das Oberhaus beschloß die Debatte über das Nuntium des Abgeordnetenhauses, betreffend das Ehegesetz zu vertagen und forderte den Präsidenten auf, im Einvernehmen mit der Regierung dem Haus einen geeigneteren Zeitpunkt betreffend die Verhandlung über das Nuntium zu unterbreiten.

Italien.

Nach dem von dem Finanzminister Sonnino vorgelegten Gesetzentwurfe sollen alle Obligationen von Gesellschaften, welche vom Staate garantirt oder subventionirt sind, der Kuponsteuer von 20 pCt. unterworfen werden, dagegen sind sie von der Zirkulationssteuer befreit. Auch am Donnerstag platzten in Rom zwei Petarden, ohne übrigens Schaden anzurichten. Die Polizei verhaftete neuerdings mehrere Anarchisten.

Frankreich.

Nach längerer Debatte wurde dem Ministerium das Vertrauen der Kammer mit 416 gegen 102 Stimmen erklärt. Ministerpräsident Dupuy gab seiner Freude darüber Ausdruck. Man nimmt an, daß der Kriegsminister Mercier zurücktreten werde. Halbamtlich wird dieses Gerücht für falsch erklärt.

Großbritannien.

Daß zwischen Heer und Flotte in England ein gewisser Konkurrenzneid besteht, ist eine allbekannte Sache; daß dies Verhältnis aber so weit geht, um aus dem Mehr oder Minder von Ordensauszeichnungen bei festlichen Gelegenheiten einen Anlaß zur Bethätigung jenes Konkurrenzneides herzuleiten, dafür haben soeben die Kommentare einen Beweis geliefert, womit die letzthin gelegentlich des Geburtstages der Königin Viktoria vollzogenen Ordensverleihungen begleitet worden sind. Es haben 19 Offiziere der Armee und nur ein einziger der Flotte Orden erhalten. Diese anscheinende Zurücksetzung der Marine wird nun vielfach den Lords der Admiralität zur Last gelegt, denen vorgeworfen wird, daß sie die Interessen des Seeoffizierkorps viel zu wenig wahrnehmen. Schon im vergangenen Jahre hatte die Marine es mißfällig vermerkt, daß sie am Geburtstage der Königin mit Ordensauszeichnungen sehr spärlich bedacht worden war. Damals vertröstete man sie. Nachdem nun aber die Flotte wiederum leer ausgegangen, ziehen die enttäuschten Interessenten daraus den Schluß, es müsse wohl um die Flotte Englands sehr schlecht bestellt sein, da sie so gut wie gar keinen Anspruch auf Dank und Anerkennung von oben erheben dürfe.

Rußland.

Wie man der „Polit. Korr." aus Helsingfors meldet, haben die Stände des finnischen Landtages beschlossen, an den Zaren in einer Petition die Bitte zu richten, daß die Präventivzensur in Finnland aufgehoben und ein Gesetzentwurf in diesem Sinne in der nächsten Session des Landtags eingebracht werden möge. In der Petition wird nachdrücklich betont, daß ein im konstitutionellem Geiste erzogenes Volk unmöglich zum Stillschweigen über Fragen, welche für dasselbe von größter Bedeutung sind, verhalten werden kann. Wenn man demselben trotzdem verbiete, seine Meinungen und Wünsche freimüthig kundzugeben, dann dringen diese durch die auswärtige Presse oder mit Hilfe von allerlei Umschreibungen, welche leicht falsch verstanden werden können, in die Oeffentlichkeit. Auf diese Weise könne aber das gute Verhalten zwischen Volk und Regierung nur zu leicht beeinträchtigt werden, wie dies die letzten Jahre zur Genüge bewiesen hätten.

Serbien.

Der serbische Thronprätendent Alexis Karageorgewitsch erklärte gegenüber einem Berichterstatter des „Wiener Tagbl.", er allein habe legitime Ansprüche auf den serbischen Thron. Er wünsche nicht die Ruhe Serbiens zu stören, wolle aber gerade jetzt seine Rechte klar legen.

Bulgarien.

Bezüglich der Demission Stambulows erfährt der Belgrader Korrespondent der „Frankf. Ztg." auf Grund verläßlicher Depeschen von diplomatischer Seite, daß der Fürst schon mit einem fertigen Plane zur Entlassung Stambulows nach Sofia kam. Der erste Adjutant des Fürsten, Oberstlieutenant Markow, forderte am Dienstag früh den Premierminister auf, zu demissioniren, da sonst der Fürst zu gewaltsamem Schritte gezwungen sein werde. Stambulow, welcher wußte, daß er auf die Armee nicht zählen könne, überreichte hierauf persönlich seine Demission.

Dem „Berl. Tagbl." wird aus Sofia gemeldet: Zwei Bataillone Infanterie und die gesammte Gendarmerie machten ein Pronunciamento für Stambulow. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen diesen Truppen und dem übrigen dem Fürsten treu gebliebenen Militär, wobei zahlreiche Todte und Verwundete auf dem Platze blieben. Auch aus der Provinz werden Unruhen gemeldet. In Varna, Rustschuk und Tatarpazardjik haben Empörungen gegen die Präfekten stattgefunden; in letztgenanntem Orte wurde der Präfekt bei Besetzung des Redaktionslokals des Oppositionsorgans „Progres" erstochen.

Asien.

Wie der „Times" aus Tientsin gemeldet wird, ist in der Mandschurei infolge von Streitigkeiten zwischen den chinesischen Ansiedlern und den Mongolenführern ein Aufstand ausgebrochen.

Amerika.

Die brasilianischen Insurgenten, welche sich an Bord portugiesischer Kriegsschiffe begeben haben, sind am Donnerstag in Lissabon angekommen. Dieselben sollen in den Festungen Peniche und Abrantes internirt werden.

Provinzielles.

Culmer Kreis, 31. Mai. Grobe Ausschreitungen haben sich gestern die Kanalisationsarbeiter des Dubielnoer Sees zu Schulden kommen lassen, indem sie ihre Schachtmeister im dortigen Gasthause, mit Todtschlag bedrohend, umringten, und von ihnen ihren dreiwöchentlichen rückständigen Lohn verlangten. Da die Leute gütlich nicht zu beruhigen waren und die Sache einen immer drohenderen Charakter annahm, wurde die umliegende Gendarmerie und eine Anzahl Jäger aus Culm requirirt.

X **Strasburg**, 1. Juni. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, statt der bisherigen vier Märkte monatliche Vieh- und Pferdemärkte und zwar jeden ersten Mittwoch des Monats, festzusetzen und für Abhaltung derselben die Genehmigung des Regierungspräsidenten nachzusuchen. Nachdem die Gründung einer städtischen Sparkasse beschlossen worden, wurde eine gemischte Kommission zur Ausarbeitung der qu. Statuten gewählt. — Größere Reparaturen werden mit Beginn der Sommerferien an dem Töchterschulgebäude ausgeführt werden. Die Arbeiten sind Herrn Baumeister Majewski für die Mindestforderung von 8645 Mk. übertragen worden. — Die städtischen Schulen feiern das Sommerfest am 12. d. Mts. im Tivoli zu Szabda. Zur Bestreitung der Kosten hat die Verwaltung 250 Mk. bewilligt. — Für das Schützenfest der Gilde ist der 3. Juli in Aussicht genommen.

Von der Grenze, 28. Mai. Daß der Schmuggel noch immer florirt, erweist folgender Vorfall. Bei dem Warschauer Zollamte lief eine Anzeige ein, daß ein genau bezeichneter Wagen eingeschmuggelte Sachen mit sich führen werde. Der betreffende Wagen wurde denn auch genau untersucht. Seine Ladung bestand aus 14 großen Kisten, welche in Sägespähne verpackte Eier enthielten, wie es deklarirt war. In der Mitte jeder Kiste aber lagen mehrere Stücke Seidenstoff. Das Ganze wurde beschlagnahmt und der unschuldige Kutscher verhaftet. Die anderen Begleiter entwischten. Die Anzeige ist ein Racheakt.

Krone a. B., 31. Mai. Neuerdings beabsichtigt eine Aktiengesellschaft aus Nürnberg, die dem Mühlenbesitzer Kamak gehörige Wasserkraft für den Betrieb der Kleinbahn Bromberg-Krone a. B. mittels Elektrizität auszunutzen. Zur Verwirklichung dieses Projekts sind bereits Unterhandlungen mit maßgebenden Persönlichkeiten in Bromberg dieserhalb angeknüpft worden. In den nächsten Tagen wird dem Vernehmen nach die in Betracht kommende Wasserkraft von einem Ingenieur der unternehmenden Gesellschaft bezüglich ihrer Leistungsfähigkeit untersucht werden.

Schwetzer Grenze, 31. Mai. In großer Gefahr schwebte gestern der Eigenthümer H. in S. Er hat auf seinem Felde einige Abflußröhren angebracht, von denen sich eine verstopft hatte. Da alle Reinigungsversuche nichts halfen, beschloß er kurz selbst hineinzukriechen, um vielleicht dann das Hinderniß beseitigen zu können. Als er nun ziemlich bis zur Hälfte mit Gewalt hineingekrochen war, blieb er stecken und konnte nicht zurück. Erst nach mehreren Stunden, nachdem man die Erde abgegraben und die Röhre zertrümmert hatte, gelang es endlich, den schon vollständig Erschöpften aus seiner traurigen Lage zu befreien.

Elbing, 1. Juni. Da Se. Majestät der Kaiser gelegentlich des im Herbst stattfindenden Kaisermanövers zwischen dem 1. und 17. Armeekorps in unmittelbarster Nähe der Stadt weilen wird, hatten die städtischen Behörden beschlossen, den Monarchen zu bitten, unsere Stadt zu besuchen und auf dem Rathhause einen Ehrentrunk entgegenzunehmen. Aus dem Oberhofmarschallamt ist nun die Antwort auf die Einladung eingetroffen. Es heißt in dem Schreiben, daß Se. Majestät mit Wohlgefallen von der Einladung Kenntniß genommen und den Ehrentrunk auf dem Platze vor dem Rathhause entgegennehmen wollen. Das Rathhaus zu betreten, können indeß Se. Majestät wegen der Kürze der Zeit nicht in Aussicht stellen. Wie die „Elb. Ztg." hört, wird der Kaiser am 7. September seinen Einzug in Elbing halten.

Elbing, 1. Juni. Zu der Nachricht über einen in der „Marienburger Gegend vorgekommenen Mord" geht der „Elb. Ztg." von der königl. Staatsanwaltschaft folgende Berichtigung zu: Es ist lediglich richtig, daß die Leiche einer Frauensperson am 29. d. Mts., und zwar an der Chausse zwischen Dirschau und Marienburg in einem Wassergraben gefunden worden ist. Die Angaben, daß die Hände der Leiche zusammengebunden gewesen sind, und daß die Leiche verschleppt worden ist, sind unrichtig. Dafür, daß ein Verbrechen vorliegt, sind bisher ebenso wenig Anhaltspunkte vorhanden, wie für die Todesursache überhaupt. Der Erste Staatsanwalt. J. V.: Haken.

Marienburg, 31. Mai. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts kam u. a. folgender Fall vor: Die beiden Dienstmädchen Johanna Saik und Martha Umeling, beim Besitzer Hinz in Lichtfelde bedienstet, waren wegen Körperverletzung angeklagt. Auf die Frage des Schöffenrichters, ob sie sich schuldig bekennen, antworteten sie: „Ja, wir haben ihr (der Klägerin, Einwohnerfrau Marie Greger daselbst) jede mit der Hand „Eins" gegeben, weil sie uns durch ehrverletzende Aeußerungen in einen bösen Ruf gebracht hat." Die Klägerin bestritt jedoch eidlich, solche Aeußerungen gethan zu haben, wurde aber durch zwei andere Zeuginnen unzweifelhaft überführt, weshalb der Amtsanwalt sofortige Verhaftung der Frau wegen Meineidsverdachts beantragte. Das Gericht erkannte gegen jedes der Mädchen auf 3 Mk. Geldbuße, lehnte jedoch die Verhaftung der Frau ab, da Fluchtverdacht nicht vorliegt.

Marienburg, 1. Juni. Gestern Vormittag versammelte der aufsichtsführende Amtsrichter Herr Kobe beim königl. Amtsgerichte hierselbst sämmtliche Beamte, in deren Gegenwart er an den aus dem Amte scheidenden Herrn Gerichtsvollzieher Baumgart herzliche Worte der Anerkennung richtete. Zum Schlusse wollte er Herrn Baumgart das demselben verliehene Allgemeine Ehrenzeichen überreichen, welches anzunehmen derselbe jedoch höflich dankend verweigerte. Damit fand der feierliche Akt sein allgemein überraschendes und auch verblüffendes Ende.

Liebstadt, 31. Mai. Am Montag Vormittag wurde auf dem hiesigen Bahnhofe die letzte Schiene genagelt und der erste Zug fuhr durch die Station. Aus dieser Veranlassung war eine größere Herrengesellschaft von hier und aus der Umgegend erschienen. Nach kurzer Begrüßungsansprache durch Herrn Bürgermeister Kühl wurde der sog. goldene Nagel — ein goldbronzirter Schienennagel — eingeschlagen. In dem Stationsgebäude war für die nöthigen Erfrischungen bestens gesorgt.

Heilsberg, 30. Mai. Einen bösen Scherz, der großes Unglück zur Folge hatte, hat sich jemand mit dem hiesigen Holzhändler Schw. in Guttstadt erlaubt. Schw. war in den Forst nach Holz gefahren, hielt in Guttstadt mit einem hochbeladenen Fuden an und nahm in Gesellschaft mehrerer Bekannten einen kleinen Stärkungstrunk ein. Während dessen hat aber jemand die Buchse von dem einen Rad des Wagens entfernt, und Schw. fuhr, ohne etwas Böses zu ahnen, auf seinem Fuder Holz der Heimath zu. Als er mehrere Kilometer weit gefahren war, ging das Rad infolge der Entfernung der Buchse vom Wagen und Schw. stürzte so unglücklich von dem Fuder auf die Chaussee, daß er schwer verletzt liegen blieb, bis ihn einige Fußgänger blutüberströmt liegend fanden und unter Obdach brachten. Es ist fraglich, ob der Verunglückte wieder ganz gesund werden wird. Dem Thäter glaubt man auf der Spur zu sein.

Schöneck, 31. Mai. Vor Kurzem hatte in dem Dorfe G. ein Horkenmacher seinen Durst mit Wasser gestillt; bald darauf stellten sich eigenthümliche Krankheitserscheinungen ein, die auch schnell den Tod des Mannes zur Folge hatten; derselbe hatte, ohne es zu merken, einen Pferdeegel mit dem Wasser hinuntergeschluckt.

Pelplin, 31. Mai. Nach einer Bekanntmachung des hiesigen bischöflichen General-Vikariat-Amtes wird fortan bei Gewährung der staatlichen Aufbesserungs- und Alterszulagen an katholische Pfarrer die gesammte Dienstzeit angerechnet werden, welche der Geistliche nach der Ordination in einem kirchlichen Amte, oder vor oder nach der Ordination als festanggestellter Lehrer in einem öffentlichen Schulamte zugebracht hat, während bisher bei Gewährung der Alterszulagen lediglich die im selbstständigen Pfarramte zugebrachte Dienstzeit angerechnet worden ist.

Lokales.

Thorn, 2. Juni.

— [Herr Oberbürgermeister Bender] aus Breslau wird im Laufe dieses Monats auf einer Reise nach seiner Heimath Ostpreußen unserer Stadt einen Besuch machen.

— [Die Differenz in dem russischen Zolltarife] für rohe und vergoldete resp. versilberte Metallwaaren hat bewirkt, daß mehrere Berliner Fabrikanten der Luxusgalanteriewaarenbranche mit der Absicht umgehen, in Rußland Galvanisirungsanstalten zu errichten. Eine größere Berliner Fabrik ist bereits im Begriff, in Warschau eine Filiale zu gründen, um ihre in Berlin fabrizirten und im rohen Zustande über die Grenze beförderten Waaren dann in den dortigen Galvanisirungs- und Montagewerkstätten fertig stellen zu lassen und in dem russischen Absatzgebiet zum weiteren Versand zu bringen. Die auf diese Weise zu zu machenden Ersparnisse bei der Verzollung sollen die Kosten des doppelten Betriebs bedeutend übersteigen.

— [Der Bahnhof 2. Klasse Güldenboden] auf der Strecke Dirschau-Elbing ist in einen Bahnhof 3. Klasse umgewandelt und die Verwaltung desselben vom 1. Juni d. J. ab einem Stationsaufseher übertragen worden.

— [Der Gebrauch der Litewken] wird in der Armee immer allgemeiner. Die Litewken werden jetzt zum Exerzieren, ausschließlich Bataillons-Exerzieren, Felddienstübungen u. s. w. getragen, während zum Ausgehen, zum Schießen, zu Besichtigungen und Paraden der Waffenrock angezogen wird. Besonders bei heißer Temperatur ist die Litewke ein angenehmeres Kleidungsstück als der Waffenrock, da dieselbe die Brust ni[cht so] beengt wie letzterer. Ein Nachtheil der Litewke ist der, daß der Tornister bedeutend mehr drückt, als beim Waffenrock, da bei ersteren die Taillenhaken und die Watte auf den Schultern fehlen. Jedenfalls wird es gelingen, durch entsprechende Aenderungen diesem Uebel abzuhelfen. An den Litewken sollen in nächster Zeit noch weitere Abzeichen angebracht werden, und zwar erhalten die Spielleute und Bataillons-Tambours ebensolche Schwalbennester wie an den Waffenröcken. Die Achselklappen an den Litewken bestehen bis jetzt zum Theil aus gelbem, zum Theil aus hellblauem und dunkelblauem Gurtband ohne Regimentsabzeichen.

— [Zeicheninspektoren für die höheren Lehranstalten.] Wie mitgetheilt wird, hat der Unterrichtsminister beschlossen, im Interesse der Hebung und Einheitlichkeit des Zeichenunterrichts an den höheren Lehranstalten demnächst für jede Provinz ein bis zwei Zeicheninspektoren zu ernennen, welche, ähnlich wie dies bezüglich des Turnunterrichts durch Professor Euler in Berlin geschieht, den Zeichenunterricht an den genannten Anstalten regelmäßig inspiziren sollen. Die Provinzial-Schulkollegien sind aufgefordert worden, für diese Stellungen geeignete, im Lehramt stehende Personen in Vorschlag zu bringen.

— [Cholera.] Seit dem Ausbruch der Choleraepidemie in Mlawa bis einschließlich 28. Mai sind dort 26 Personen an Cholera erkrankt. Von diesen starben 13; zwei sind genesen und 11 verblieben in der Behandlung.

— [Die Cholera-Abwehrmaßregeln an der Grenze gegen Osten dürfen in Bezug auf ihre Wirksamkeit nicht dahin verstanden werden, als ob sie der Seuche einen unter allen Umständen unüberschreitbaren Damm entgegenstellen müßten. Dies ist ein Ding der Unmöglichkeit. Vereinzelte Fälle werden trotz sorgsamster Ueberwachung nicht gänzlich zu vermeiden sein, diese fallen aber auch vom Gesichtspunkte des allgemeinen Volkswohls weniger ins Gewicht. Worauf es bei den in Gemäßheit der Dresdener Konferenzbeschlüsse ergriffenen sanitären Vorbeugungsmaßregeln in erster Linie ankommt, ist die Verhinderung des Entstehens von Choleraherden, die als Ausstrahlungspunkte wirkend, den Seuchenkeim in immer weitere Kreise tragen. Da nun seitens der Wissenschaft zweifellos festgestellt ist, daß die Cholera sich nur dort in besorgnißerregendem Umfange entwickelt, wohin ihre Keime durch

---

wäre also garnicht so übel, wenn der „Eine" was könnte. Da liegt aber der Haken! Dieser Herr Einer hat so viel Ahnung von der Malerei, wie ein Pudel vom Flötenspielen, oder noch weniger, denn es giebt ja auch gelehrige Pudel! Herr Pudor aber wird in der Malerei nie etwas lernen. Himmlischer Vater, welche „Landschaftsstimmungen", welche Gipsmodelle. Die bekannten Zeichnungen des kleinen Moritz in den „Fliegenden Blättern" sind staunenswerthe Meisterwerke gegen diese Stümpereien, die Gottseidank noch eine unfreiwillige humoristische Seite haben — man muß lachen, ob man will oder nicht, und da verschmerzt man sogar die fünfundsiebzig Pfennige Eintrittsgeld!

Von der falschen zur wahren Kunst. In der großen Maschinenhalle des Ausstellungsparkes sind gegenwärtig die Konkurrenz-Entwürfe für einen Monumentalbrunnen in Stettin ausgestellt. Manch' verworrene, verfehlte, aber auch sehr viel gute Sachen. Den einstimmigen Preis errang sich L. Manzel's Entwurf, eine kraftvolle Leistung aus einem Guß: auf einem alterthümlichen Schiff die hoheitsvolle Figur der Stettina stehend, die Rechte auf einen Anker gestützt, in der linken Hand allerhand über die Schulter gelegtes Fischereigeräth haltend, auf dem Schiffsschnabel der ausspähende Merkur, der Meergott, das vorn von Najaden umspielte Schiff über die Klippen forthelfend — das Ganze ein Meisterwerk, zu welchem man Stettin beglückwünschen darf. Von den ferneren Entwürfen sind lobend noch der von Hilgers, von Uechtritz und Hidding hervorzuheben, ein anmuthreiches Werk schuf ferner H. von Glümer, dessen vielversprechendes Talent sich auch hier wieder auf das schönste und erfreulichste zeigt.

Während die Mehrzahl unserer Bühnen sich mit den wenigen Ueberresten der letztwinterlichen Ernte bis zum Ferienschluß durchhilft, hat unser Schauspielhaus einen frischen, fröhlichen Erfolg zu verzeichnen, mit Lope de Vega's „Tugendwächter", den Eugen Zabel, als feinsinniger Novellist und eleganter Plauderer bekannt, sehr geschickt und anregend für die deutsche Bühne bearbeitet hat. Ein liebenswürdiges, vornehmes Lustspiel, voll Grazie und echter Heiterkeit, die sich nicht stürmisch giebt, dafür aber desto nachhaltiger wirkt. In zierlicher Weise werden Meinung und Gegenmeinung vertreten, daß es zu den unmöglichen Dingen gehört, ein junges, schönes Weib zu behüten und zu bewachen — natürlich wird der Gegenbeweis angetreten, in allerliebster, unterhaltender Art. Das Stück, hier ausgezeichnet gegeben, wird seinen Weg über viele Bühnen zurücklegen und überall dieselbe warme Aufnahme finden. —

Paul Lindenberg.

Verschleppung gelangt und nicht sofort auf desinfektorischem Wege zerstört sind, liegt es auf der Hand, daß eine systematische Bekämpfung der Cholerагefahr um so bessere Resultate ergiebt, je exakter der sanitäre Informationsdienst arbeitet und je energischer im konkreten Falle die zur Unschädlichmachung der Ansteckungskeime vorgeschriebenen Maßregeln gehandhabt werden. Nach beiden Gesichtspunkten ist Seitens der zuständigen deutschen Behörden in den exponirten Grenzbezirken gewissenhafteste und umfassendste Vorsorge getroffen.

— [Zur Geschäftslage] schreibt man dem „Schiff" aus Thorn unterm 28. v. M.: Das Wasser der Weichsel fällt anhaltend, und die Schwierigkeiten, mit denen die Weichselschifffahrt zu kämpfen hat, werden immer größer. Während im vorigen Jahre von den Schiffern über Mangel an Ladung geklagt wurde, bereitet jetzt der Kahnschifffahrt der ungünstige Wasserstand erhebliche Schwierigkeiten. Ladung ist vorhanden, insbesondere werden Maschinen und Eisenwaaren nach Polen verschifft. Die Schiffer erhalten 24 M. ab Danzig nach Warschau pro Last. Stromauf sind in den letztvergangenen Tagen hier große Mengen Kalk verladen worden, die für russische Zuckerfabriken bestimmt sind. Die Frachten sind günstig, die Schiffer können aber keine volle Ladung nehmen.

— [Schiffsunfall.] In der Nähe von Zawichost gerieth dieser Tage der Weichseldampfer „Sandomierz" auf der Reise nach Warschau plötzlich auf Grund. Der Anprall war so stark, daß die Kajüte II. Klasse leck wurde; in zwei Minuten stand die vordere Hälfte des Dampfers bereits unter Wasser. Mit Not retteten sich die Passagiere, 80 an der Zahl, auf den in die Luft ragenden hinteren Theil des Schiffes. Böte waren nicht zu finden. Nach langen Mühen gelang es, den Dampfer ein wenig näher dem Ufer zu bringen. In einem kleinen Kahne, der sich nach langem Suchen fand, begaben sich die beherztesten Personen ans Land und zogen das Schiff an einer Leine näher heran. Am Abend traf aus Warschau ein Dampfer ein, welcher die Reisenden weiter beförderte. Die meisten haben ihr Gepäck verloren; auch ein Theil der Ladung, sowie die ganzen Vorräthe des Schiffsrestaurants wurden fortgeschwemmt.

— [Gegen das Hutabnehmen] beim Grüßen ist bekanntlich schon viel geeifert worden und es haben sich sogar schon in einigen Orten Vereine gebildet, welche „zur Erhaltung eines vollen Haarwuchses und zum Schutze der Hutkrempen" den militärischen Gruß einzuführen bestrebt sind. Zu dieser Frage nehmen nun denkende Damen der Stadt Tilsit in schlagfertiger Weise Stellung, indem sie der „Tils. Allg. Ztg." folgende Zuschrift machen: „Den besorgten Herren, es möchte ihnen in Folge des Hutlüftens beim Grüßen ihr Haarschmuck beeinträchtigt werden, erlauben wir uns den guten Vorschlag zu machen, daß diejenigen Herren, welche mit „schneidigem" Haarwuchs beglückt sind, es bei der alten Mode bewenden lassen mögen. Dagegen mögen solche, bei denen in ihrem Planeten Mondschein prophezeit ist, ruhig bedeckt bleiben."

— [Koppernikus-Verein.] Die Monatssitzung des Koppernikusvereins ist theils des zu erwartenden Vortrages wegen theils mit Rücksicht auf die im Juli und August stattfindenden Vereinsferien durch Vorstandsbeschluß auf den 25. d. M. verschoben worden. Ueber den auf den 1. Juli angekündigten Besuch des Historischen Vereins für den Netzedistrikt werden inzwischen die nöthigen Anordnungen getroffen werden.

— [Ein neuer Kriegerverein] soll in Podgorz gebildet werden. Heute Abend findet eine Versammlung zu diesem Zweck im „Hotel zum Kronprinzen" statt, zu welcher alle ehemaligen Soldaten eingeladen sind.

— [Der Verband der katholischen Lehrer Westpreußens] wird am 8. bis 10. Oktober cr. seine dritte Provinzial-Versammlung in Culm abhalten.

— [Der Verein zur Unterstützung lernender polnischer Mädchen in Westpreußen] hielt am 31. v. Mts. in Thorn unter Vorsitz des Herrn v. Slaski seine Generalversammlung ab. Nach dem Berichte, welcher zwei Jahre umfaßt, hat die Direktion 3774 Mark verausgabt, an 55 Stipendiatinnen, von denen 38 sich in verschiedenen praktischen Berufen ausbildeten, 17 eine höhere Schulbildung erhielten. Die Versammlung beschloß, wieder, wie vor dem Jahre 1886, alljährlich, nicht alle zwei Jahre, die Generalversammlung abzuhalten.

— [Die Kriegerfechtanstalt] veranstaltet morgen wieder ein großes Volks- und Kinderfest im Wiener Kafé in Mocker. Außer einem Militärkonzert findet große Tombola, Aufsteigen von Luftballons, Kinderspiele 2c. statt. Bei eintretender Dunkelheit wird der Garten festlich beleuchtet und zum Schluß findet ein Tanzkränzchen statt.

— [Leipziger Sänger.] Am Freitag, Sonnabend und Sonntag nächster Woche werden im Schützenhaus wieder die alljährlich dort auftretenden Leipziger Sänger aus dem Krystallpalast (H. Hanke) einige Konzerte geben, worauf wir bereits heute hinweisen, da sich gerade diese Gesellschaft hier einer ganz besonderen Beliebtheit erfreut.

— [Sudermanns Spezialitäten-Theater] giebt in dem Zirkusgebäude vor dem Bromberger Thore allabendlich Vorstellungen, deren Programm ein sehr reichhaltiges ist und deren Besuch wir in Anbetracht der recht mäßigen Eintrittspreise empfehlen zu können glauben. Morgen finden zwei Vorstellungen statt.

— [Ein Unfall] ereignete sich gestern am Weichselufer, indem ein Wagen mit einer Ladung Wicken an einer abschüssigen Stelle des Weichselufers ins Rollen gerieth und in den Strom stürzte. Die Ladung konnte zwar von herbeieilenden Schiffern wieder ans Land geschafft werden, war aber vollständig durchnäßt; ein Pferd des Fuhrwerks wurde stark verletzt.

— [Gerettet] wurde gestern das Kind eines Schiffers, das von einem Kahn aus in die Weichsel gefallen war.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 14 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll.

— [Gefunden] wurde das Hintertheil eines Handwagens vor längerer Zeit am Gallschen Zwinger, ein Policebuch lautend auf den Namen Emma Kleefort geb. Schaeffer am Altstädtischen Markt, der Hinterwagen zu einem Handwagen; eingefangen 2 herrenlose Enten. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,39 Meter über Null.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Der uns gebracht so mancherlei — der schöne Mai er ist vorbei, — wir ziehn auf blumgeschmückten Wegen — dem Sommer immer mehr entgegen; — schon spüren wir den wärmer'n Hauch, — schon blüht die Rose auf am Strauch, — die Kirsche reift im Sonnenlichte, — der neue Mond bringt neue Früchte — So kam der Juni angereist, — woll'n sehn ob er sich brav erweist, ob arm an kühlen Regengüssen, — doch reich an sonstigen Genüssen! — Nun regt sich in der Menschen Brust — die sogenannte Reiselust, — wer's kann, der geht vergnügterweise — schon zeitig auf die Sommerreise. — Der Wandertrieb ist nun erwacht — drum wird der Reiseplan gemacht, — manch' zarte Gattin bittet leise — um Zuschuß zu der Badereise, — zumal sie schwache Nerven hat, — der Doktor sagt, sie muß in's Bad, — damit sie fern vom Tagewerke — die zarten Saiten wieder stärke! — Der Ehemann bewilligt's ihr — und brummt dabei: Ich bleibe hier, — des Werktag's Pflicht erheischt sein Bleiben, — sie geht und mahnt ihn, oft zu schreiben. — Natürlich lebt er sehr diät, — nur manchmal kneipt er etwas spät — und macht alsdann im Freundeskreise — die Bier-, wie sie die Bade-Reise. — Die Welt ist groß, die Welt ist schön, — wer möchte sie nicht gern beseh'n, — es drängt der Mensch zum Hügellande — wie auch zum grauen Dünensande — und andrerseits — o schöner Reiz — zur „sächs'schen", wie zur „schweizer" Schweiz, — das ist die Zeit der Badekuren, — der Landpartien und Extratouren. — Man nimmt den Bädecker zur Hand — und bummelt sorglos durch das Land, — schlürft Kuhstallluft mit Wohlbehagen — und stärkt durch Brunnen Leib und Magen. — Man macht sich auf des Morgens früh — zur vorschriftsmäß'gen Fußpartie. — Ist's trüb, geht man mit sich zu Rathe — und sucht den dritten Mann zum Skate! — In dieser Zeit wo alles reist — kam auch gereist — Herr Kanzler Leist, — von Kam'run ist er abgeschwommen — und dann in Hamburg angekommen. — Weshalb, warum er wieder kam? — Man sagt, daß er viel Rücksicht nahm, — doch diese Rücksicht ist beendet — indem er selbst den Rücken wendet. — Ja, wenn man eine Reise thut — zumalen in der Tropengluth — dann läßt sich freilich viel erzählen, — da giebt es Stoff zum Auserwählen! — Der Juni kam, die Reiselust — wächst wieder in des Menschen Brust, — er zieht hinaus, theils mit Begleiter, — theils so, wies grad kommt!

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Eigenartige Ueberraschung. Als der Kaiser am Dienstag Abend seinen Gast, den König Albert von Sachsen, vom Bahnhof Friedrichstraße abgeholt hatte, bereitete er ihm auf dem Wege zum Schlosse eine eigenartige Ueberraschung. Der Wagen, der die beiden Monarchen aufnahm und zum Schlosse brachte, war im Innern sowohl als nach Außen hin durch elektrische Flammen tageshell erleuchtet. Aber nicht nur die Equipage, sondern auch die Pferde, die sie zogen, erstrahlten von elektrischem Licht, das an den Geschirren angebracht war, derart, daß die Fahrt durch die belebten Straßen den Insassen und auch den dicht gedrängten Zuschauern einen festlich-märchenhaften Eindruck machen mußte. Die Erleuchtung geschah selbstverständlich mittels Akkumulatoren.

* Einen eigenartigen Beitrag „zur Lösung der Frauenfrage" liefert ein Mr. Knolly in einer Zuschrift an die „Pall Mall Gaz." Er schreibt: „Ich wünsche in allem Ernst einen Vorschlag zu machen, der manches Herzbrechen unter den Empfindsamen und manche Klage wegen gebrochenen Heirathsversprechens verhindern könnte und Gericht und Polizei manche Last abnähme. Mein Vorschlag geht dahin, jeder verheirathete Mann und jede verheirathete Frau sollten statt des Eherings um den dritten Finger der linken Hand einen Ring tätowirt haben. Das wäre ein Zeichen, das weder in die Tasche gesteckt noch sonst verheimlicht werden könnte, und es ließe deshalb weniger Spielraum für die Verräthereien und Kniffe von Bigamisten und anderen Verführern. Um diesen Vorschlag praktisch zu machen, wären natürlich verschiedene Einzelbestimmungen zu treffen. Es wäre z. B. jede unverheirathete Person, die den dritten Finger tätowirte, streng zu bestrafen. Jede Wittwe und jeder Wittwer bekäme einen unterscheidenden Stern zum Ring. Jede geschiedene Person hätte den Ring durchkreuzt, jede drei oder viermal verheirathete entsprechend drei oder vier Ringe. Die Operation des Tätowirens wäre von einem Sachverständigen auf dem Standesamte vorzunehmen." Dieser Menschenfreund richtet zum Schluß strafende Worte an alle, die seine Idee etwa lächerlich oder barbarisch finden möchten. „Nur solche," sagt er streng, „die mit ungesetzlicher Freiheit sympathisiren, können an der Verwirklichung meines Vorschlags Anstand nehmen." Als praktischer Engländer schließt er mit einer Aufforderung an alle gleichgesinnten Seelen, sich zu einem Bund zusammen zu thun. Nur müßten sie auch, um die Tätowirung sichtbar zu machen, ein allgemeines Verbot des — Handschuhtragens durchsetzen.

* Den Ackerboden nicht mit dem Pfluge, sondern mit Dynamit zu bearbeiten, ist eine Idee, die nur aus Amerika kommen kann, dort aber in der That mit gutem Erfolge, hauptsächlich zum Urbarmachen noch nicht bebauter Flächen, benutzt wird. Es geschieht dieses Pflügen in der Weise, daß auf dem Acker Löcher von etwa 1 Meter Tiefe in Abständen von etwa zwei Metern von einander schräg eingetrieben werden, in welche etwas Dynamit gegeben und hierauf die ganze Mine elektrisch auf einmal gezündet wird. Der Verbrauch an Dynamit soll ein sehr geringer sein; mithin wäre dem berüchtigten, schon zu so viel Verbrechen benutzten Stoff eine große, friedlichen Zwecken dienende Anwendung eröffnet.

* Auf Umwegen. „Schnarchen Sie nicht so laut, Graf Dudley! rief ein englischer Hofprediger in seiner Predigt, die er vor der ganzen sanft eingeschlummerten Hofgesellschaft hielt. — Erschreckt fuhr der Angerufene aus seinen Träumen und sah ihn fragend an. „Graf Dudley!" fuhr Letzterer laut und ruhig fort, „schnarchen Sie nicht so laut, damit Seine Majestät nicht aufwacht!" auf welchen die Bemerkung natürlich mit gemünzt war.

* An Kindesstatt! Das offizielle Organ des Wiener Thierschutzvereins, „Der Thierfreund", bringt in seiner Mainummer folgendes Inserat: „Ein möglichst großer Kater, dunkler Farbe (schwarz bevorzugt), wird bis Ende Mai an Kindesstatt angenommen. Gute Behandlung, angenehme Gesellschaft, Landaufenthalt. — Anträge" (folgt die Adresse).

Submissionstermine.

Fordon. Ausgebot von Arbeitskräften. Mit dem 1. August 1894 werden in hiesiger Strafanstalt die Arbeitskräfte von ungefähr 65 weiblichen Zuchthausgefangenen, welche gegenwärtig mit „Mechanischer Strumpfwirkerei" beschäftigt sind, wegen Ablaufs des bezüglichen Vertrags disponibel und sollen daher von neuem zu derselben oder einer anderen, für weibliche Gefangene geeigneten Arbeit an den Meistbietenden kontraktlich verdungen werden. Ausgeschlossen, weil hier schon eingeführt, sind Tapisserie, Maschinen- und Handnäherei, sowie Stricken von Fischnetzen. Die Bedingungen, unter denen obenbezeichnete Arbeitskräfte zu überlassen sind, liegen während der Dienststunden im Bureau des hiesigen Arbeits-Inspektors zur Einsicht aus, können aber auch gegen Erstattung von einer Mark abschriftlich mitgetheilt werden. Außerdem ist die unterzeichnete Direktion zu jeder etwa gewünschten weiteren Auskunft gern bereit. Schon hier wird bemerkt, daß der Unternehmer eine Kaution von 1000 Mk. bei der Anstaltskasse zu deponieren hat. Unternehmungslustige wollen ihre Offerte spätestens bis zum **12. Juni d. J.**, Nachmittags 4 Uhr, an die unterzeichnete Direktion einsenden. Königliche Strafanstalts-Direktion.

Holztransport auf der Weichsel

am 1. Juni.

Schröder und Machatschek durch Lew 1 Traft 730 Kiefern-Rundholz; Fr. Bengsch durch Schröder 5 Traften 3644 Kiefern-Rundholz, 1522 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 63 Rundweißbuchen; C. Müller und P. Warschawski durch Bergemann 4 Traften, für C. Müller 2257 Kiefern-Rundholz, für P. Warschawski 579 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 208 Kiefern-Sleeper, 131 Eichen-Plançons, 58 Eichen-Kantholz, 382 Eichen-Rundschwellen, 578 Eichen- einfache und doppelte Schwellen; J. Schwiff durch Szaminski 4 Traften 2807 Kiefern-Rundholz; Sam. Stolzberg 2 Traften 836 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 224 Eichen-Plançons, 624 Eichen-Rundschwellen, 269 Eichen- einfache und doppelte Schwellen; Schnee und Byck durch Wiliczka 2 Traften 1385 Balken, Mauerlatten und Timber, 412 Kiefern-Sleeper, 231 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 365 Eichen-Plançons, 2059 Eichen-Rundschwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 2. Juni.

Fonds: still.			1.6.94.
Russische Banknoten		219,40	219,30
Warschau 8 Tage		217,95	217,90
Preuß. 3% Consols		90,10	90,40
Preuß. 3½% Consols		102,40	102,50
Preuß. 4% Consols		106,30	106,25
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,70	67,90
do. Liquid. Pfandbriefe		66,00	65,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		99,10	99,00
Diskonto-Comm.-Antheile		185,20	185,50
Oesterr. Banknoten		163,30	163,05
Weizen:	Juni	127,00	127,00
	Septbr.	132,00	131,50
	Loco in New-York	56¼	57½
Roggen:	loco	110,00	110,00
	Juni	110,00	109,75
	Juli	112,00	111,75
	Septbr.	113,25	113,00
Rüböl:	Juni	43,00	42,80
	Oktober	43,00	42,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	29,20	29,30
	Juni 70er	32,80	32,50
	Septbr 70er	34,60	34,40

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	50,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	30,50 „	29,50 „	—,— „
Juni	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 2. Juni 1894.

Wetter: schön.
Weizen: In Folge auswärtiger anhaltend flauer Berichte fehlt jede Kauflust, 128 Pfd. bunt 122 M., 130 Pfd. hell 124 M., 132/33 Pfd. hell 126/27 M.
Roggen: flau, Preise nominell, 120/21 Pfd. 102/3 M., 123/24 Pfd. 104 M.
Gerste: sehr flau, Brauw. ohne Angebot, Futterw. 87/88 M.
Hafer: gute Qualität 125/32 M., geringer schwer verkäuflich.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Rom, 1. Juni. Im Vatikan ist vom russischen Gesandten am römischen Hofe die Meldung eingetroffen, daß Rußland die endgültige Einrichtung einer russischen Delegation beim päpstlichen Stuhle beschlossen habe.

Paris, 1. Juni. Die Geschworenen des Assisenhofes vom Norddepartement haben ein Gnadengesuch unterzeichnet zu Gunsten des Anarchisten Marlo, welcher am letzten Montage zum Tode verurtheilt worden ist.

London, 1. Juni. Im Unterhause erklärte Sir Gray auf eine Anfrage Charles Dilkes, daß nur Frankreich, und nicht auch Deutschland gegen den zwischen England und dem Kongostaate abgeschlossenen Vertrag Einwendungen gemacht habe.

Madrid, 1. Juni. Die Regierung hat an alle fünf Grenzzollämter die strikte Weisung ergehen lassen, alle deutschen Produkte, welche unter Ursprungszeugnissen anderer Nationen die spanische Grenze passiren sollten, zu beschlagnahmen.

Newyork, 1. Juni. Der deutsche Dampfer „Augusta Viktoria" ging mit 2 Mill. Golddollars nach Europa ab. Morgen werden wieder 3 Mill. in Gold abgesandt.

Buenos-Ayres, 1. Juni. Die Liquidation an der hiesigen Börse war sehr mühevoll. Elf Fallimente wurden ausgesprochen. Die Goldprämie steigt beständig.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 2. Juni.

Berlin. Das Befinden des Kaisers gestern Abend nach der Operation war ein ganz vorzügliches, doch wurde ihm von den Aerzten Schonung auferlegt.

Budapest. Die Aufregung über den Rücktritt des Kabinets Wekerle ist ungeheuer. Bei der Ankunft des ehemaligen Ministerpräsidenten aus Wien wurden dem Wagen desselben auf dem Bahnhofe die Pferde ausgespannt und derselbe von der Volksmenge nach dem Klub der Liberalen gezogen.

Warschau. Die Regierung beabsichtigt einen russischen Fonds nach dem Muster des preußischen Kolonisationsfonds in Polen einzurichten, worüber in den landwirthschaftlichen polnischen Kreisen große Verstimmung herrscht.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

F. v. K. Das beste Inseratenblatt der Provinz ist, wie wir schon mal bemerkten, die „Posener Zeitung"

Am 30. v. M. verschied in Baden-Baden, wo er Heilung suchte, nach längerem Leiden mein heißgeliebter Mann, unser geliebter Vater, mein theurer Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Franz Gehrke

aus **Warschau**

im 50. Lebensjahr.

Diese traurige Nachricht Freunden, Verwandten und Bekannten.

Thorn, den 2. Juni 1894.

Im Namen der Familie
Ernst Gehrke.

Die Beerdigung findet in Thorn Sonntag, den 3. cr., Nachm. 4½ Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen ev. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche beabsichtigen, gelegentlich der von den Schulen während dieses Sommers im Ziegeleiwäldchen abzuhaltenden Festlichkeiten

Verkaufsbuden

aufzustellen, wollen sich mit den Erlaubnißscheinen der betreffenden Anstaltsdirigenten versehen auf der Kämmereikasse behufs Erlegung des Standgeldes melden und die Quittung dem Hilfsförster **Neipert** aushändigen.

Thorn, den 1. Juni 1894.

Der Magistrat.

Seitens des Vorstandes der Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt der Provinz Westpreußen ist an Stelle des Herrn Baugewerksmeisters **Sand** der Herr Maurermeister **Plehwe** von hier — Mellienstraße Nr. 103 — zum Vertrauensmanne aus dem Kreise der Arbeitgeber für den Vertrauensmannsbezirk Thorn 9b auf die Zeit bis zum 1. Juli 1895 ernannt worden.

Thorn, den 30. Mai 1894.

Der Magistrat.

Der Bericht über die Fleischbeschau im hiesigen städtischen Schlachthause für das Halbjahr Oktober 1893—März 1894 liegt im unterzeichneten Bureau zur Einsichtnahme bereit.

Thorn, den 1. Juni 1894.

Magistrats-Bureau I.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 5. Juni 1894,
Vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

1 mah. Kleiderspind, 2 dito Wäschespinde, 1 dito Sophatisch, 6 dito Rohrstühle, 2 Sopha's, 1 Kommode, 1 Spiegel mit mah. Rahmen und Spindchen, 1 Regulator, 1 Teppich, 3 Bilder, 2 Unterbetten, 1 Kinderwagen

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 2. Juni 1894.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 4. Juni cr.,
Vormittags von ½10 Uhr an,

werde ich in Thorn, Hoheſtraße Nr. 6 — **Liebchen's** Gasthaus — die daselbst untergebrachten Nachlaßsachen, bestehend aus:

1 Buffet (mah. mit Marmorplatte), 1 antiken Schrank, 1 Ausziehtisch, 1 Wandspiegel, 1 Regulator, 1 Sopha, 1 Schreibsekretair, 1 Servante, mah. Stühlen, Gardinen, Glas- und Porzellansachen, 1 Tafelaufsatz, 1 Champagnerkühler, Haus- und Küchengeräth, Kleidern, sowie 1 Zithertisch,

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 31. Mai 1894.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

---

1 Buchhalterin

mit schöner Handschrift wird per sofort **gesucht.** Offerten unter Chiffre **S. S. 100** in der Exped. d. Ztg.

Vorläufige Anzeige.

Geschäfts-Eröffnung!

Das Geschäftslokal des Herrn Adolph Bluhm,

Breitestrasse 37,

habe gemiethet, eröffne nach Räumung des Lagers ein

Modewaaren-Geschäft.

Herman Friedlaender.

Bezugnehmend auf obige Annonce eröffne mit dem heutigen Tage

Total-Ausverkauf.

Der kurzen Frist wegen müssen die Waaren

zu jedem Preise

ausverkauft werden.

Adolph Bluhm.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Lagers

von **Plüschgarnituren** in verschiedenen Façons, **Paneelsopha's in Satteltaschen und Plüsch, Ruhesopha's, Divan's u. s. w.,** verkaufe billigst zum Selbstkostenpreise.

Für gute Arbeit und gutes Material wird garantirt.

Alte Sopha's nehme in Zahlung an.

F. Bettinger, Coppernikusstraße 35.

Echt

Berliner Weißbier

empfiehlt in Flaschen

Max Krüger, Biergrosshandlung,
Thorn.

---

2 gut erhaltene

eiserne Mantel-Oefen

sofort **billig zu verkaufen.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

---

1 Laden mit **Wohnung** von sof. zu vermiethen **Kulmerstr. 8.**

Damen m. sich vertrv. w. a. Fr. Heb. **Meilicke,** Berlin W., Wilhelmstr. 122a. Sprechz. 2-6.

---

1 Gesellen und 2 Lehrlinge verl. **A. Wittmann,** Schlosserm. Mauerstr. 70.

Schuhmacher

auf **Damen-Randboden** verlangt in und außer dem Hause **Adolph Wunsch.**

Ein freundliches möbl. Vorderzimmer, III Treppen, dann noch **ein freundl. Hinterzimmer,** 1 Treppe, mit auch ohne Pension, zu haben **Brückenstr. Nr. 16.**

---

2 Stuben nebst Zub. vom 1. Juni z. v. Brückenstr. 27. Zu erfrag. 1 Tr. hoch.

---

2 Parterre-Vorderzimmer, unmöblirt, von sof. o. 1. Oct. zu verm **Brückenstr. 6.**

Bohlingers Conditorei

(vorm. **Nowak**)

Brombergerstrasse 35

empfiehlt täglich frisch:

Kaffee-Kuchen,
Wiener Gebäck,
Eis und Limonaden.

Bestellungen auf Torten, Baum- und andere Kuchen werden schnellstens ausgeführt.

Pschorr-Bräu.

Ausserdem:

Warme und kalte Küche.

Um gefl. Zuspruch bittet

J. Bohlinger.

Dampfer „Emma“

fährt am **Sonntag, den 3. Juni** nach **Schilno.** Abfahrt von Thorn 2¾ Uhr. Rückfahrt 8 Uhr. à Person 75 Pfg.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
Glanztapeten „ 30 „ „

in den schönsten neuesten Mustern.

Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Gr. Flügel billig zu verkaufen. Näheres Breitestr. 23, II, v. 4—7 Nachm.

V. T. G. G.

Montag, den 4. Juni:
Monats-Versammlung.

Restaurant **Schulz,** Coppernikusstraße.

Im Circus
vor dem Bromberger Thor.

Sudermann's Specialitäten-Truppe.

Sonntag, den 3. Juni:

2 gr. Vorstellungen,

Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet

O. Sudermann.

Jeden Sonntag
zur Fahrt nach Barbarken
Leiterwagen auf der Esplanade.

Abfahrt 2½ Uhr. Hin- u. Rückfahrt 50 Pfg.

Bruno Grunwald.

An jedem Sonntag:

Extrazug nach Ottlotschin.

Der **Vorverkauf** der Fahrkarten findet an jedem **Sonntag** bei Herrn **Justus Wallis** in Thorn bis 1 Uhr Mittags statt.

Abfahrt von Thorn Stadtbahnhof 2 Uhr 30 Minuten.

Abfahrt von Ottlotschin bis auf Weiteres Abends 8 Uhr 30 Minuten.

Dem hochgeehrten Publikum, den verehrlichen Vereinen und Schulen sei Ottlotschin zum Sommerausflug auf das Angelegentlichste empfohlen. Hochachtungsvoll

R. de Comin.

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen

im neuen Saale
(Anfang 5 Uhr),

wozu ergebenst einladet

Fr. Tews, Rudak.

H. Gottfeldt's Waarenhaus

Abtheilung: **Damen-Confection:** Mäntel, Jaquetts, Capes, Kragen, Mädchen-Mäntel,

werden jetzt zum Schluß der Saison zu billigen **festen Preisen** weiter verkauft.

Einsegnungs-Anzüge von 8,50 Mk.

Abtheilung: **Kleiderstoffe:** Leinen, Baumwollwaaren, Cattune, Battiste, Mousseline ꝛc., sehr preiswerth.

H. Gottfeldt's Waarenhaus,
Segler- (Butter-) Strasse.

Landwehr-Verein.

Haupt-Versammlung
am Mittwoch, den 6. Juni, Abds. 8 Uhr
im Schützenhause.

Unter Andern: **Vortrag.**

Der erste Vorsitzende.
Landgerichtsrath **Schultz.**

Vaterländ. Frauen-Verein.

Das

Sommerfest

findet

Sonnabend, den 9. Juni,
Nachmittags 4 Uhr
im **Ziegelei-Park** statt.

Das Concert wird ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz Nr. 61 unter Leitung des Kgl. Militärmusikdirigenten Herrn **Friedemann.**

Für Kaffee und reichhaltiges Buffet wird bestens gesorgt sein. Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir am 9. Juni zu Frau **Adolph,** Frau **L. Dauben,** Frau **S. Goldschmidt,** Frau **C. Kittler** oder auch von 10 Uhr ab in das Ziegelei-Restaurant zu senden.

Eintritt 20 Pf.. Kinder frei.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

Hedwig Adolph. Julie von Brodowska.
Lina Dauben. Sophie Goldschmidt.
Clara von Hagen. Ida Houtermans. Clara Kittler.
Henriette Lindau. Charlotte Warda.

Schützenhaus.

Freitag, den 8., Sonnabend, den 9.,
Sonntag, den 10. Juni:

Humoristischer Abend

der altrenommirten

Leipziger Sänger

aus dem **Krystall-Palast** zu **Leipzig,**
Eyle, Müller-Lipart, Hoffmann, Frank, Wilson, Eyle jun., Hanke.

Anfang 8 Uhr. — Entree 60 Pf.

Billets à 50 Pf. vorher bei den Herren **Duszynski** und **Henczynski.**

Jeden Abend vollständig neues Programm.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 3. Juni cr.:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 3. Juni 1894.

Wiener Café in Mocker.

Grosses

Volks- und Kinderfest.

Abmarsch der mit Karten versehenen Kinder unter Vorantritt einer Militär-Kapelle präcise 2½ Uhr Nachmittags von der Esplanade nach dem Festgarten.

Ausserordentlich

grosses Militär-Concert.

Kindertombola.

Jedes Loos gewinnt.

Hauptgewinne:

Tornister und Schultaschen aus Leder, Schreibmappen ꝛc.

Loose zur Kindertombola à 10 Pfg., sowie Kinderfestzugskarten sind von heute an in der Cigarrenhandlung des Herrn **Post** (**Nachfolg.**) Gerechtestraße, zu haben.

Punkt 7 Uhr:

Aufstieg von 2 berühmten Luftschiffern mit ihren Riesenluftballons.

Kinderspiele.

Pfefferkuchen- u. Blumen-Verloosung.

Bei eintretender Dunkelheit:
Feenhafte Beleuchtung des ganzen Gartens.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Anfang d. Concerts Nachmittags 4 Uhr.
Eintritt à Person 25 Pfg.
Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Mitglieder haben unter Vorzeigung der Jahreskarte pro 1894 für ihre Person freien Eintritt.

Einige Jahreskarten sind noch in der Cigarrenhandlung des Herrn **Post** (**Nachfolg.**) zum Preise von 50 Pfg. zu haben.

Die Kriegerfechtschule 1502, Thorn.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 127 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 3. Juni 1894.

Feuilleton.

Am Mälarsee.

Roman von **H. Palmé-Paysen.**

32.) (Fortsetzung.)

Es war Selbstbetrug, wenn Doktor Oestra sich einredete, das Suchen von Margeritas Gesellschaft geschähe nur deshalb, ihr Wesen, ihre ganze seltsame Umwandlung zu erforschen. Er liebte Margerita und sein Denken und Handeln entsproß einzig diesem unendlichen Gefühle.

Sie hier, gleich anderen jungen lebensfrohen Mädchen, inmitten einer belebten Gesellschaft zu sehen, sie, die noch vor einem Jahre ernst, feierlich, verschleiert gleich einer Nonne, in einer allen Jugendfreuden fernen Sphäre gelebt, das erschien ihm fremd und überaus reizvoll. Er lächelte stolz in dem Bewußtsein, auf ihr Leben und Wirken, auf ihr ganzes körperliches Wohlsein einen so entscheidenden und — er durfte es sich sagen — wohlthätigen Einfluß ausgeübt zu haben.

Ihr feines, poetisches Gesicht nahm sich heute sehr reizend aus in der Umrahmung des rosa Creppehuts mit den weißen Margeriten. Sie bildete in ihrem einfachen, aber kostbaren Anzug, dem dunklen Kleide von Faille und dem schwarzen Sammetpaletot, den eine echte Spitze am Halse abschloß, einen seltsamen Gegensatz zu der charakteristischen Erscheinung Ebbas, die im Wesen und in der Kleidung stets etwas Extravagantes zeigte. Erik fand aber trotzdem Gefallen an Ebba, an ihrer bündigen Sprechweise, der rücksichtslosen Geradheit, und es erschien ihm liebenswürdig und anziehend, daß sie, im Gegensatz zu den vielen anderen Mädchen, ihr Thun und Lassen nicht immer mit dem ewigen Gefühle überzog.

„Willkommen Oestra!" rief ihm Hellström heiter entgegen, als er grüßend an die Gesellschaft herantrat. „Also es war kein Irrthum, Sie plötzlich, gleich einer Fata Morgana, über dem Wasser schweben zu sehen?"

„Ich bin, wie Sie sehen, gehorsam Ihrem Winke gefolgt, Hellström," antwortete Erik in gleichem Ton.

„Mit Ihnen und Fräulein Bertilson hier auf Haselbacken ein Glas Sekt zu leeren, das erscheint mir fast wie ein Wunder," meinte er.

Erik sah Anne Margerita an.

„Sie müssen sich ja hier wie in einer fremden Welt vorkommen."

„Ich wurde überredet — Ebba und ich hatten Einkäufe in Stockholm zu machen, trafen am Kai mit Signe zusammen, die dann unseren Wagen zurückschickte und uns hierher brachte," antwortete Margerita mit jenem unruhigen Mienenspiel und Farbenwechsel, der sie in letzter Zeit in Eriks Gegenwart so leicht befiel.

„Das klingt wie eine Entschuldigung", scherzte Hellström, „daß Sie jung mit der Jugend und fröhlich mit den Fröhlichen sind, meine liebe, junge Freundin."

„Der Herr Landrath ist ein besorgter Vater", wandte Erik ein.

„Und Sie ein sehr vernünftiger Arzt, Gott sei Dank. Halt", unterbrach er sich, „da singen sie Bellmanns „Upp Amaryllis!" wer singt mit?"

Und mit seinem weichen Baryton stimmte er sogleich ein in den Gesang, der sich an den Studententischen erhob, als das Orchester die Weise begonnen: „Vakna min lilla" (Wach' auf, meine Kleine).

Erik nahm an Ebba's Seite Platz und die Weinkarte vom Kellner entgegen, blickte flüchtig auf den Tisch, auf Flaschen und Gläser und fragte: „ist der Sekt gut, Fräulein Halfslaf?"

Sie nickte. „Champagner aus Aix. Ein Urtheil darüber zu äußern, scheint mir Ihnen gegenüber gewagt. Ich weiß, Sie sind ein Kenner."

Erik machte aber doch eine Bestellung darauf. „Ja, ich bin ein Liebhaber und Kenner des Weines", gab er zu, „und ich schätze es an einer Frau, wenn sie einen feinen Wein zu würdigen weiß."

Beide verfolgten eine Weile dies Thema. Ebba hatte eine Art und Weise, die Unterhaltung gleich frisch und lebhaft zu gestalten, ohne daß diese in Oberflächlichkeit ausartete. Es dünkte Erik bequem und angenehm, ihr zuhören zu dürfen, freilich ohne völlige Aufmerksamkeit. Sie schien dies zu bemerken und sagte, seinem Blicke folgend: „Sehen Sie doch Fräulein Margerita an, wie groß und fremd, wie erstaunt sie umherschaut. Ma foi, sie genießt diese einfachen, geselligen Freuden wie ein Landmädchen."

„Ist sie nicht ein solches?"

„Ja, ohne die privilegirten Eigenschaften desselben, die man mit diesem Begriff gewöhnlich verbindet. Wie gefällt Ihnen der reizende Frühlingshut? Nicht wahr, charmant? Meine Wahl! Die lyrische Anmuth ihres jungen Gesichts paßt doch nicht unter einen grauen Filzhut. Sie verhält sich freilich ganz gleichgültig zu Toilettenfragen. Eitel ist sie nicht. Wie gefällt sie Ihnen?"

Die Frage wurde im gleichgültigsten Tone hingeworfen.

„Wie sie mir gefällt?" Eriks Blick flog wieder zu Margerita hinüber. Sie redete mit Signe, ihr Köpfchen wandte sich bald hier-, bald dorthin, wie ein neugieriges Vögelchen. Ihre liebliche Stimme tönte wie Glockenklang. Jetzt begegnete sie Eriks betrachtendem Auge, ein schnelles Erröthen folgte, ein leises Zusammenziehen der feinen Augenbrauen, das alles flog wie Licht und Schatten über ihre Züge.

„Ich finde den Hut sehr hübsch," sagte Erik träumerisch.

Ebba lachte.

„Ich hatte eigentlich ein begeistertes Lob auf Frauenschönheit erwartet, statt ein Wort über den Hut." Sie fixirte ihn stark von der Seite.

„Sie sind ja Arzt. Ist des Landraths Sorge um die Gesundheit seiner Tochter begründet?"

„Fräulein Bertilson ist gesund."

„Sie halten also diesen ewigen Farbenwechsel nicht für krankhaft, auch nicht ihre nervöse Erregbarkeit?"

„Davon habe ich nie etwas bemerkt."

„Dann kennen Sie Anne Margerita nicht." Er lächelte eigenartig.

„Sie hätten sie neulich sehen sollen" — Ebba lehnte sich leicht im Stuhl zurück, legte die Arme übereinander und drückte die Augen ein wenig zusammen —, „es war im Park, wissen Sie, unten an der Wasserbucht. Es schaukekte sich ein dunkler Gegenstand darauf — en vérité, die Geschichte wird schaurig — ich erkannte, daß — es ein Hut sei — Ihr Hut, wie Margerita sagte. Sie sah todtenblaß aus und zitterte. Wie kann man aus dem Einfachsten gleich das Schlimmste folgern, nicht wahr?"

„Nun?" fragte Erik, großen, aufmerksamen Blickes.

Ebba zuckte mit den Achseln.

„Was soll noch kommen? Wir sahen Sie gleich darauf aus Ihrer Thür treten, und somit war das Räthsel gelöst. Margerita zog mich ganz erregt von dem Wasser fort in den Park hinein. Nachher gab uns Sven eine Erklärung für den sonderbaren Aufbewahrungsort Ihrer Hüte, irgend eine Ungeschicklichkeit — c'est égal — aber, habe ich nicht recht, wenn ich von Nervosität rede? Certainement, mit besseren Nerven hätte Fräulein Bertilson nicht ihre Fassung verloren."

„Vielleicht auch dann nicht, wenn sie gleich Ihnen gewußt, daß ich ein guter Schwimmer bin."

„Sie halten sie also nicht für nervös?" fragte sie ablenkend.

„Nein."

„Eh bien, Sie haben sich ein Verdienst um ihre Gesundheit erworben, wie ich höre?"

„Wer sagt das?"

„Nun, Margerita selbst. Es scheint mir immer, als seien Ihre Grundsätze maßgebend für ihre Handlungen."

„So — o — o?" Eriks Blicke hingen wie gebannt an Ebbas Munde.

„Immer heißt es: Das sieht der Doktor Oestra nicht gern — das wünscht er — das verbietet er — so lauteten die Stichworte unserer Gespräche. — Haben Sie sich ihr gegenüber nur als gestrenger Arzt, als Respektsperson gezeigt? Ihr Erscheinen allein genügt, Anne Margerita blaß und roth und zusammenschreckend zu machen. Das sähe Ihnen unähnlich und deshalb halte ich die Unbeständigkeit und den jähen Umschlag ihrer Stimmung für krankhaft?" — Eba hatte das alles ganz gleichgültig hingeworfen, während sie durch ihr Pince-nez auf die Gesellschaft blickte.

Erich strich mit der Hand über die heiße Stirn, schüttelte sich das schwarze Haar, das sich leicht darüber zu legen pflegte, zurück und sagte: „Sie können doch Recht haben, es ist mir auch aufgefallen." Dann füllte er sich sein Glas, leerte es halb und behielt es in der Hand, indem er den Arm vorgebeugten Körpers auf die Knie stützte und in die aufsteigenden Perlensäulen blickte. Ein lichtes, herzbefreiendes Gefühl durchschauerte ihn, der seit einem Jahre im Kampfe lag mit Kleinmuth und Lebenslust, mit düsterem Lebensüberdruß und nicht zu erstickender Lebenslust. Man sagt, die Leidenschaft ist ein Kraftmesser der menschlichen Natur. Dem einen verschleiert sie die Augen und läßt ihn abirren in ein Labyrinth von Irrthümern, straucheln auf den gefährlichen Wegen, die sie zu wandeln pflegt. Dem Andern klärt sie den Blick, macht ihn seherisch, thatkräftig, erstarkt das Gute in ihm, immer aber bleibt sie eine Gewalt, mit welcher derjenige, der sich ihr anheimgegeben, zu ringen hat. Erik empfand dies. Zum zweitenmal trat an ihn heran, was er schon einmal unklar empfunden, in langer Krankenzeit durchdacht und dann als eine zu kühne Auffassung zurückgedrängt. Er saß selbstvergessen da und merkte es gar nicht, daß Ebba nachdenkend und still geworden. Dann war es ihm plötzlich, als sähe ihn jemand anhaltend an, und als er aufblickte, sah er Ebbas Augen mit einem sprechenden, eigenartigen Blick auf seinem Glas oder seiner Hand ruhen, seiner glatten — unberingten Hand. Er fühlte, wie ihm das Blut ins Gesicht stieg, setzte das Glas auf den Tisch und verschränkte die Arme.

Während Ebba an dem Kreuzfeuer der Unterhaltung theilnahm, blieb er wortkarg und fiel in ein starres Sinnen, aus dem ihn Signe nach einiger Zeit mit der Frage weckte, über welchen philosophischen Gedanken er denn wie ein Weiser nachgrübele.

„Ueber eine ärztliche oder psychologische Frage", antwortete er, sah aber Anne Margerita nicht dabei an. Als dies nachher geschah, war der Nachmittag dahin, jene helle Dämmerung webte in Wald und Busch, jene poetische Färbung zwischen Himmel und Erde, die den Aufenthalt auf dem bewaldeten Berge nur noch köstlicher machte. Trotzdem rüstete man zum Aufbruch.

Signe hatte ja beim Landrath Margeritas lange Abwesenheit zu verantworten. Doch trafen die Hellströms immer noch Bekannte, mit denen sie plauderten und dadurch den Aufenthalt hinzögerten.

Anne Margerita waren diese Menschen fremd, ihr für die Natur so empfänglicher Sinn ließ sich nicht dadurch stören, sondern ganz von der herrlichen Umgebung gefangen nehmen. Sie stand am Rande eines Abhanges, vor einer weiten Lichtung. Der Himmel spannte sich prachtvoll gefärbt über das terrassenartig aufgebaute Stockholm, dessen Paläste und Kirchen, von wahrhaft italienischen Tinten angehaucht, magisch herüberglänzten. Der Salzsee, über den wie Seevögel die kleinen Dampfschiffe schossen, alle erhellt durch bunte Laternen, die langgestreckten stolzen Kais hüben und drüben, die zwei mächtigen Brücken, in schönen Bogen die Fluthen überspannend, die grünen, felsigen Inseln, groß und klein, alles dieses gestaltete das duftige, schimmernde Bild zu einem leuchtenden Juwel, den eine Fee oben in ihrem Heim, der rosigen Wolkenmuschel, aus ihrem Geschmeide verloren haben mochte, womit sich nun die Erde geschmückt.

Anne Margerita war eine Idealistin, aber keine träumerische Schwärmerin. Sie stand entzückt da, still, wortlos; begeisterte Auslassungen wären ihrer Natur entgegen gewesen. Als sie einmal um sich blickte, sah sie Erik an ihrer Seite stehen. Sie machte eine Bewegung, zurücktreten zu wollen, er aber sagte mit einem tiefen, ruhigen Blick:

„Nicht doch, verweilen Sie noch einen Augenblick hier. Zu dieser Stunde und in solcher Beleuchtung haben Sie Ihre Vaterstadt gewiß noch nicht gesehen."

Er konnte gar nichts Einfacheres sagen, und doch hatten diese Worte eine Wirkung, als wäre mit ihnen eine unsichtbare Schranke gefallen, die ihre Herzen so lange getrennt. Lag es im Ton, der wieder den einstigen Klang hatte, so liebenswürdig, so gütig, oder in dem bittenden Auge, genug, Anne Margerita, die seit jenem Märzabend Erik geflohen, weil sie fühlte, ferner nicht mehr im Stande zu sein, ihr Scheinwesen vor seinen scharfen prüfenden Augen aufrecht zu erhalten, Anne Margerita konnte in diesem Augenblick nicht anders sprechen, als sie fühlte. Es bedarf für Liebende, um sich zu verstehen oder sich der gegenseitigen Nähe zu erfreuen, keiner tönenden Sprache. Auf diese einfache Anrede folgte eine ebenso einfache Antwort, dann aber Hin- und Herrede, dazwischen ab und zu ein Schweigen.

Anne Margerita preßte ihre Hand heimlich gegen ihr Herz.

„Er scheint jetzt wirklich überzeugt zu sein," dachte sie still bei sich, „daß es mit meinem Herzen keine Gefahr mehr hat. Ich brauche ihm nicht mehr wehe zu thun!"

Unbemerkt von beiden blieb Ebba. Sie lehnte unweit davon an einem Baum und sah gleichfalls scheinbar mit der größten Aufmerksamkeit auf das herrliche Panorama. Von ihrem streng geschnittenen Gesicht ließ sich absolut nichts ablesen, und doch war eben jetzt ihr ganzes Innere hoch erregt.

„Endlich sind ihm die Augen geöffnet, endlich!" dachte sie. „Was wird er jetzt wohl thun?"

Man begab sich nun hinunter zum Strömparterren, an dem mit schrillem Pfiff dasjenige kleine Dampfschiff anlegte, das weit ins Land hinein den Mälar durchfluthete. Auch hier am Wasser herrschte dasselbe fröhliche Leben und Treiben, wie oben auf Haselbecken. Unter grünen Bäumen, umhaucht von süßen Blumendüften, umrauscht von den Klängen des Orchesters, zechten, sangen frohe Menschen.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Hôtel-Verkauf!

Ein frequentes Hôtel mit Fremdenzimmern und Saal, beste Lage Thorn's, preisw. unter guten Bedingungen zu verkaufen. Näheres durch **V. Hinz**, Heiligegeiststraße 11.

Gasthaus.

Bei Thorn, an 4 Kasernen gelegen, mit auch ohne Land, **zu verkaufen.** Auskunft ertheilt gegen Freimarke
H. Krüger, Neu-Weishof bei Thorn.

Eine gangbare Bäckerei

in Thorn **sofort zu verpachten.** Näheres durch **V. Hinz**, Heiligegeiststraße 11.

Gesucht 2000 Mk. geg. hypoth. Sicherheit.
Offert. unter **2000** niederzul. i. d. Exp. d. Z.

Die
Deutsche Hypothekenbank
in Meiningen

gewährt Darlehen mit und ohne Amortisation auf städtische und ländliche Grundstücke.

Die Hauptagentur
für die Kreise Thorn, Kulm, Briesen.
Carl Beck, Bromberg.

Marienburger Geld-Lotterie. Hauptgewinn 90000 Mk., baar ohne Abzug zahlbar. Ziehung am 21. Juni. Loose a 3 Mk. 25 Pf.

Pyrmonter Geld-Lotterie. Hauptgewinn 10000 Mk. Ziehung am 11. Juli. Loose a 1 Mk. 10 Pf.

Liegnitzer Geld-Lotterie. Hauptgewinn 10000 Mk. Ziehung am 16. Juli. Loose a 1 Mk. 10 Pf.

empfiehlt u. versendet das Lotterie-Comptoir von
Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.
Porto und Listen 30 Pf.

Königl. Preuss. Baugewerkschule
zu Posen.

Beginn des Winterhalbjahres am **16. October 1894. Anmeldung** bis **spätestens Anfang August.** Programm wird auf Wunsch gesandt.

Der Direktor der Königlich Preuß. Baugewerkschule: Spetzler.

Schwarzort

(kurische Nehrung)
Seebad u. klimatischer Kurort,
Hotel „Kurischer Hof"
Inhaber: E. Stellmacher,
empfiehlt sein **Pensionat** sowie **Familienwohnungen** zu soliden Preisen. — Warme Bäder, Post und Telegraphie im Hause.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.



Jeder Husten wird durch **Issleib's Katarrhpastillen** in kurzer Zeit radical beseitigt.
Beutel à 35 Pf. in **Thorn** bei **Adolf Majer**, Drogerie, Breitestr., **A. C. Guksch**, Breitestr., und **Anton Koczwara**, Gerberstr.



Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.

Kindermilch.

Sterilisirte Milch, pro Flasche 9 Pf., zu haben bei den Herren **J. G. Adolph**-Breitestraße, **Gustav Oterski**-Brombergerstraße und **Szczepanski**-Gerechtestraße.
Außerdem **Vollmilch**, pro Liter 20 Pf., frei ins Haus.
Casimir Walter, Mocker.

Unübertroffen!

als **Schönheitsmittel** und **zur Hautpflege**, zur **Bedeckung von Wunden** und **in der Kinderstube**

Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Nur ächt mit LANOLIN dieser Schutzmarke.

Zu haben in Zinntuben a 40 Pf. — in Blechdosen a 20 und 10 Pf.
in der **Mentz'schen Apotheke**, in der **Raths-Apotheke** und in der **Löwen-Apotheke**, in den Drogerien von **Anders & Co.**, von **Hugo Claass**, von **A. Koczwara** und von **A. Majer**, sowie in **Mocker** in der **Schwan-Apotheke.**

Kommt und staunt!

Der billige Laden ist Neustädtischer Markt 213,
im Hause des Herrn Bankdirektors Prowe hier.
Alles zu staunend billigen Preisen.
Der Verkauf dauert fortwährend weiter.
Hochachtungsvoll
Hermann Jeschanowsky,
Hauptgeschäft Bromberg.

Weltartikel! In allen Ländern bestens eingeführt.
Man verlange ausdrücklich **SARG'S**

KALODONT

Anerkannt bestes, unentbehrliches Zahnputzmittel.
Erfunden und sanitätsbehördlich geprüft 1887 (Attest Wien, 3. Juli).
Sehr praktisch auf Reisen.—Aromatisch erfrischend.—Per Stück 60 Pf.
Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.
Zu haben in **Thorn** in der **Mentz**'schen **Apotheke; Raths-Apotheke; Neust. Apotheke; Anders & Co.; Hugo Claass; Phil. Elkan Nachf.**

Sie haben das Recht

werthlose Mortéin-Nachahmungen beim Einkauf zurückzuweisen. Das **Hodurek**'sche **Morteïn** ist weltbekannt als bestes Vertilgungsmittel aller Insekten: **Russen, Schwaben, Wanzen, Flöhe, Fliegen, Motten, Ameisen Schnakken** ꝛc. und ist **nur echt,** wenn **A. Hodurek** auf jeder Packung zu lesen ist. Zu haben für 10, 20, 30, 50 Pf. (1 kl. Morteïnspritze 15 Pf.) in **Thorn nur bei Heinr. Netz.**

A. HODUREK, Chemische Fabrik, Ratibor.

Spez.: Morteïn, Schnell-Feueranzünder, Glanzstärke, Putz- und Haarpomade, Kaiserblau, Putzpulver, Korken.

Ulmer & Kaun

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in

Holzhandlung und Dampfsägewerk,
Fernsprech-Anschluss Nr. 82. — Culmer Chaussee Nr. 49.

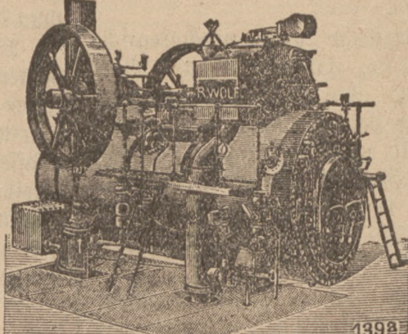
Bohlen, Brettern, geschnittenem Bauholz, **Mauerlatten, Fussbodenbrettern,** besäumten Schaalbrettern, Schwarten, Latten etc. etc. **eichenen Brettern und Bohlen** prima Waare für Tischler, **Eichen-Rundholz jeder Stärke, — completten Kumm- u. Steinkarren.**
Zur Anfertigung von **Fuss- und Kehlleisten, gehobelten u. gespundeten Brettern u. Bohlen** stehen unsere **Holzbearbeitungsmaschinen** zur Verfügung.

Robert Tilk

empfiehlt sich zur
Herstellung von Wasserleitungen,
kompletten Bade-Einrichtungen,
Kloset- und Abwässerungsanlagen nach neuestem System,
zum Anschluß an die
städtische Wasserleitung und Kanalisation,
entsprechend den Bestimmungen des städtischen Bauamts.
Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Canalisations- und Wasserleitungs-Anlagen

einschließlich sämmtlicher **Nebenarbeiten** führt bestens aus
H. Patz, Klempnermeister, Schuhmacherstraße.
Zeichnungen und Anschläge gratis.



R. WOLF

Magdeburg-Buckau.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4—200 Pferdekraft,
leistungsfähigste, dauerhafteste und sparsamste Motoren für
Landwirthschaft, Gross- und Klein-Industrie.

R. WOLF baut ferner: **Ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Dampfmaschinen, Centrifugalpumpen**
und liefert: **Dreschmaschinen bester Systeme.**

Vertreter: **W. Strehz,** *Civil-Ingenieur,* **Danzig.**

Dampfpflüge
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen

liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Eine eleg. möbl. Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern, parterre, mit und ohne Pferdestall, ist vom 1. Juni z. vermiethen
Friedrichstr. Nr. 7, Reitbahn.

1 großes gut möblirtes Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstr. 7, 1.

Ein möbl. Zimmer
zu vermiethen Neust. Markt Nr. 7, II.

Restaurant
„Zum schweren Wagner",
Baderstrasse 28.

Zur gefl. Anzeige, dass mit heutigem das berühmte
Pilsener Bier
vom bürgerlichen Brauhaus in Pilsen
bei mir zum Ausschank gelangt und bitte ich um gefälligen Zuspruch.
J. Wagner.

Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten.

Kinderheilstätte Zoppot.

Eröffnung am 15. Juni 1894. Pensionspreis 10 Mk., für Bemitteltere 15 Mk. pro Woche. — Anmeldungen sind an den Vorstand z. H. San.-Rath **Dr. Semon, Danzig** zu richten.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Reitstiefel! — **Damen- u. Herrengamaschen,**
Handarbeit, vorzügliche Paßform, sowie
Kinderschuhe
jeder Art in neuesten Mustern billigst bei
J. Witkowski,
25. Breitestraße 25.
— **Ballschuhe!**

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar. **J. B. Fischer, Frankfurt a./M.** versendet verschl. Preisliste nur **bester** Waaren u. s. w. gegen 10 Pf.

Grabgitter sowie sämmtl. Schlosserarbeiten

fertigt billigst an
Georg Doehn, Strobandstraße 12.

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister im Museumkeller.
Maurer-Eimer stets vorräthig.

Sämmtliche
Glaserarbeiten

sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstraße 34,
im Hause des Herrn **Buchmann.**

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung.
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung
Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Hofstr. 7	2. Et.	8	Zim.	900	Mk.
Hofstr. 7	part.	6	=	600	=
Baderstr. 19	1. Et.	5	=	1100	=
Baderstr. 2	parterre	5	=	625	=
Gerechtestr. 35	1. Et.	5	=	1100	=
Baderstr. 2	3. Et.	4	=	425	=
Brückenstr. 8	parterre	4	=	750	=
Culmerstr. 11	2. Et.	4	=	630	=
Mellienstr. 136	Ergeschoß	4	=	300	=
Baderstr. 2	3. Et.	3	=	275	=
Mauerstr. 36	3. Et.	3	=	360	=
Hofstr. 8	parterre	3	=	240	=
Bäckerstr. 26	1. Et.	3	=	450	=
Gerechtestr. 35	4. Et.	3	=	150	=
Coppernikusstr. 5	3. Et.	2	=	200	=
Heiligegeiststr. 6	1. Et.	1	=	140	=
Breitestr. 8	2. Et.	2	=	mbl. 40	=
Schulstr. 22	parterre	2	=	mbl. 30	=
Culmerstr. 15	1. Et.	1	=	mbl. 21	=
Marienstr. 8	1. Et.	1	=	mbl. 20	=
Strobandstr. 20	parterre	1	=	mbl. 18	=
Strobandstr. 17	Hof	1	=	mbl. 12	=
Schloßstr. 4	1. Et.	1	=	mbl. 10	=
Grabenstr. 2	Keller	2	=	150	=
Bäckerstr. 43	Keller	1	=	136	=
Brückenstr. 4	Comptoir			200	=
Mellienstr. 68	Geschäfts-Local			1100	=
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall			150	=
Baderstr. 10	großer Hofraum			150	=
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen			260	=

1 Grundstück, in guter Lage, alt eingeführt, Bäckerei, 4322 M. Miethsertrag, zu verkaufen.
Laden mit Wohnung, 700 M., Jacobstr. 17.

3 Zimmer, Alkoven u. Küche m. Wasserl. i. d. 2. Et. Breiten- u. Mauerstr.-Ecke v. 1. Okt. zu verm. **J. Hirschberger.**

Eine comfortable Wohnung
Breitestr. 37, 1. Etage, 5 Zim. ev. 7 Zim., mit allem Zubehör, Wasserleitung pp., zur Zeit vom Herrn Rechtsanwalt **Cohn** bewohnt, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Unterricht

in allen Lehrfächern, auch **Anfangsunterricht** ertheilt
Olga Laudetzke, gepr. Lehrerin,
Bäckerstraße 12.

Gesang-Unterricht

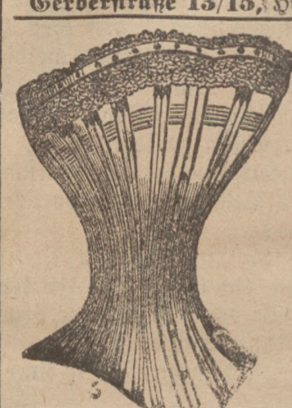
ertheilt Frau **J. Wernicke,** Klosterstr. 20.

1 gebrauchtes Fahrrad

(Hochrad), gut erhalten, für 60 Mark **zu verkaufen.** Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Gut erhaltene Möbel

billigst zu verkaufen
Gerberstraße 13/15, Hinterhaus 3 Tr.



Corsets

neuester Mode sowie **Geradehalter, Nähr- und Umstands-Corsets** nach sanitären Vorschriften.
Neu!! Büstenhalter! Corsetschoner
empfehlen
Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Garantirt **reinwollene**
R.D.C. Pferdedecken
mit blaurother Bordüre,

grau	145×170 cm	Mk. 4,00	p. St.
grau	150×200 cm	Mk. 5,00	„ „
erbsgelb	145×170 cm	Mk. 5,00	„ „
erbsgelb	150×200 cm	Mk. 6,00	„ „

empfiehlt
Carl Mallon - Thorn.

Anfertigung
von
Familien-Anzeigen

(Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Trauer-Anzeigen)

innerhalb 1 Stunde

bei sauberster Ausführung und billigsten Preisen in der
Buchdruckerei
Th. Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstrasse 34, parterre.

Schmerzlose Zahnoperationen
künstliche Zähne und Zahnfüllungen
von 3 Mark an.
Spez: Goldfüllungen.
Alex Loewenson, Dentist
Breitestraße 21.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer, in Thorn.